



Gemeinsam zum Ziel: Pfarrer Don Federico, Daniel Albertin, Daniel Kohler und Regierungspräsident Mario Cavigelli (Bild rechts, von links) posieren mit der Figur der heiligen Barbara, und bald darauf können auch sie das Ergebnis der ersten Sprengung begutachten. Bilder Livia Mauerhofer

Ein unüberhörbarer Baustart, der grosse Hoffnungen weckt

Ein 650 Meter langer Sondierstollen soll dazu beitragen, den Brienzer Rutsch zu verlangsamen oder gar zu stoppen. Die Bauarbeiten sind am Montag unüberhörbar gestartet.

von **Silvia Kessler**

Das gesamte Dorf Brienzen/Brinzauls rutscht aktuell rund eineinhalb Meter pro Jahr talwärts. Es steht auf einer bis zu 150 Meter dicken Rutschmasse. Gelingt es, diese zu entwässern, hoffen die Fachleute, dass die Rutschung verlangsamt oder sogar gestoppt werden kann. Mit dem Bau eines 650 Meter langen Sondierstollens sollen die Möglichkeiten erkundet werden, wie der Rutsch von unten entwässert werden kann.

Mit der ersten Sprengung haben am Montagnachmittag die bergmännischen Arbeiten zum Sondierstollen begonnen. Dieses sogenannte «Anschliessen» ist in der Regel ein feierlicher Akt, der den Tunnelbauern vorbehalten ist, wie Daniel Albertin, Präsident der fusionierten Gemeinde Albula/Alvra, im Vorfeld erklärte. Das öffentliche Interesse an der Situation in Brienzen/Brinzauls und Umgebung sei jedoch so, dass auch Gäste aus der Politik und von beteiligten Baufirmen sowie Medienschaffende eingeladen worden seien.

«Ein grosser Tag»

«Das ist für uns ein grosser Tag, auf den wir mit den Brienzerinnen und

Brienzern und den vielen Gästen mit grosser Hoffnung gewartet haben», sagte Albertin denn auch in seiner Ansprache. «Igl Rutsch», wie das Naturereignis im Albulatal genannt werde, stelle seit Jahren eine sehr grosse Herausforderung für die Bevölkerung dar. Seit 2018 fordere das Naturereignis eine immer stärkere Auseinandersetzung sowohl von der Gemeindeverwaltung als auch von den Direktbetroffenen. Es sei nicht immer einfach gewesen, den Menschen beispielsweise zu erklären, weshalb die rote Zone bis Vazerol sowie in Teile von Surava und Tiefencastel ausgeweitet habe werden müssen. «Die Bevölkerung hat aber noch nie einen Kredit abgelehnt, der für Untersuchungen oder Mass-

«Ich bin beeindruckt von der Tatkraft, die von der verhältnismässig kleinen Gemeinde ausgeht.»

Mario Cavigelli
Regierungspräsident

nahmen im Zusammenhang mit dem Rutsch beantragt worden war.»

«Der grosse Rückhalt der Kantonsbehörden und der unermüdliche Einsatz der Fachverantwortlichen führen dazu, dass heute das 'Anschliessen' stattfinden kann», so Albertin weiter. «Wir hoffen, dass der Sondierstollen die erhofften Erkenntnisse bringen wird, sodass dann der Ausbau des Entwässerungsstollens erfolgen kann.»

Geglückter Start

Auch Regierungspräsident Mario Cavigelli, Vorsteher des Departements für Infrastruktur, Energie und Mobilität, betonte, dass es sich beim nun entstehenden Sondierstollen noch nicht um eine eigentliche Sanierungsmassnahme handle. Man erhoffe sich jedoch, mithilfe des Bauwerks das geologische Verständnis verbessern zu können und mehr konkrete Informationen zum Geschehen im Berg zu erlangen. Die Kantonsbehörden seien bestrebt, die Gemeinde Albula/Alvra bestmöglich zu unterstützen. «Ich bin beeindruckt von der Tatkraft, die von der verhältnismässig kleinen Gemeinde ausgeht.» Der Regierungspräsident richtete seinen Dank an die Gemeindebehörden für ihren grossen Einsatz sowie an die Bevölkerung für ihre gelebte Solidarität. Für den feierlichen

Moment auf dem Bauplatz im steilen Gelände zwischen Tiefencastel und Brienzen/Brinzauls sorgte dann Pfarrer Don Federico. Er segnete die heilige Barbara, Schutzpatronin der Mineure, die anschliessend sorgsam am Stolleneingang platziert wurde. In seinem Gebet schloss der Pfarrer sowohl die Tunnelbauer als auch die Bevölkerung ein und bat Gott um deren Schutz. Dann war es so weit: Pünktlich um 15.10 Uhr wurde die erste Sprengung ausgelöst. Ein lauter Knall zerriss die Stille, ein wenig Rauch lag in der Luft, dann war es schon vorbei. Der erste Meter im Vortrieb für den 650 Meter langen Sondierstollen war geglückt, wie die anwesenden Tunnelbauer konstatierten.

Arbeitsintensive Monate

Fortan werde montags bis freitags von 6 bis 23 Uhr in zwei Schichten gearbeitet, erklärte Daniel Kohler von der Bauunternehmung Frutiger AG. Der Stollenausbruch erfolge mittels Sprengvortrieb. Die Arbeiten würden eineinhalb Jahre dauern. Die Zusammenarbeit unter allen Beteiligten klappe sehr gut, sagte Kohler. So liegt am Ende der kleinen Feier die grosse Hoffnung in der Luft, dass der Schlüssel zur Rettung des Dorfes Brienzen/Brinzauls gefunden sein möge.